

von Jesu gern wolle aus dieser Welt nehmen lassen.
Zuletzt ward er ganz entkräftet, und verschied.

Geschichte des sel. Prorektor Wehrmanns in Minden.

Ph. Heinrich Wehrmann, ehemals Prorektor an dem Gymnasium in Preussischmünden, war ein vieljähriger bewährter Christ, und ein geschickter und unermüdeter Schulmann, dem das Seelenheil der ihm anvertrauten Jugend sehr am Herzen lag. Er war, was man durch die Gnade werden kann und soll, recht nach dem Heilande gebildet, arm in seinen eigenen Augen, hungernd und dürstend nach Gerechtigkeit, sanftmüthig und demüthig. Alle Beleidigungen, selbst die, welche ihm von Schülern widerfuhren, vergab er gern, kehrte alles zum Besten, und hatte zur Besserung seines Nächsten immer Hoffnung. Alles Leiden nahm er aus der Hand des HErrn an, trug es mit großer Geduld, und freuete sich, daß es so gering wäre. Es ist nicht leicht jemand, der unter allerlei Umständen sich immer so gleich blieb, wie er. Immer zufrieden mit den Wegen Gottes, war sein Mund und Herz voll Lobes und Danks gegen Gott. Der kleinste Wurm, ein Gräschen, eine Blume &c. wurden ihm Anleitung dazu. Er war immer voll von Gottes und des Heilandes Größe und Liebe. Was er nicht selbst zum nöthigen Unterhalte seines Lebens, zu Büchern und einigen mathematischen Instrumenten

Zweytes Bändchen. S

gebrauchte, theilte er christlichen Armen willig in der Stille mit, und wollte keine Schätze sammeln. Seit vielen Jahren hatte er einen kränklichen Körper: dennoch war er immer beschäftigt, und in seinem Amte treu. Selbst in den Schulferien widmete er täglich wenigstens zwei oder drei Stunden dem Unterrichte der Jugend, damit seine Schüler durch die müßige Zeit nicht zu sehr zerstreuet würden. Er war nicht verheurathet.

Der 7te Febr. 1784. war sein unvermutheter Todestag. An diesem Tage besuchte Wehrmann Nachmittags um zwey Uhr seinen Beichtvater, um sich wegen des Genusses des h. Abendmahls, das des folgenden Tages in der Kirche gehalten werden sollte, zu melden. Weil sich noch niemand gemeldet hatte, so wollte der Geistliche demselben das h. Abendmahl in der Sakristen reichen. Er aber wünschte es mit der Gemeinde des HErrn zu empfangen, und entschloß sich noch vierzehn Tage zu warten. Mit Freudenthränen rühmte Wehrmann bey diesem Besuche die große Güte des HErrn, der seine langwierigen Leiden auf einmal gemindert, und ihm Gesundheit und Munterkeit zu seiner Schularbeit hergestellet hatte. Er erzählte, daß zwar manche seiner Schüler ihn noch in diesen Tagen sehr betrübet haben; daß er aber doch sehe, wie bey seinen Ermahnungen zur Gottseligkeit Gottes Geist kräftig wirke, und daß er wohl einige seiner Schüler in der Seligkeit wieder zu finden hoffe. Hierauf besuchte er zwei gottselige Wittwen, die er mit vieler Heiterkeit trö-

fete. Die eine, die kleine Kinder unterrichtete, und ihr Haus zu verlassen genöthiget wurde, versprach er in sein Haus aufzunehmen; die andere, welche er öfters im Verborgenen unterstützt hatte, ermunterte er zur Treue im Dienste des HErrn. Gegen Abend machte er noch einen Besuch, um etwas zu besorgen. Auf dem Rückwege kam er an dem Rathshause vorbei, wo eben der Magistrat das erste Konzert auf dem neugebauten Saale gab. Wehrmann, der ein Kenner und Liebhaber der Musik war, und als Prorektor freyen Zutritt hatte, gieng hinauf, um die schöne Musik ein Bißchen zu hören, und den schönen neuen Saal zu sehen. Er wurde liebevoll empfangen, und hörte mit sichtbarer Freude der Musik zu. Er wollte bald weggehen; man bat ihn aber die Arie, die ikt gesungen wurde, auszuwarten. Er blieb, doch nicht bis ans Ende der Arie: denn es wartete seiner was Besseres. Er gieng, kam auf die Mitte der Treppe, die noch kein Geländer hatte, vergaß im Dunkeln sich auf die rechte Seite zu wenden, fiel hinunter, und die Seite seines Kopfes boresete auf der scharfen Ecke eines Steins. Nach ein paar Stunden gab er seinen Geist völlig auf, ohne einen Laut von sich gegeben zu haben. Der schnelle Hingang dieses Kindes Gottes, dessen rechtschaffenes Wesen jedermann in die Augen geleuchtet hatte, verursachte eine allgemeine Bestürzung in der Stadt; und eine angesehene Person bezeugte, daß nicht ein einziger in dem Konzerte gewesen, der zum Sterben so bereit gewesen wäre, als Wehrmann. Vorzugs

lich seine Schüler beweinten ihn mit vielen Thränen; und einige derselben, die ihn kurz vorher sehr betrübt hatten, baten den regierenden Bürgermeister weinend, dem Vollendeten ein ganz feyerliches Leichenbegängniß zu veranstalten; welches auch geschah.

Aber was hatte Wehrmann im Konzerte zu schaffen? — Freund! wer bist du, der du einen fremden Knecht richtest. Machst du dir ein Gewissen ein Konzert zu hören, so bleib weg: denn die unschädlichsten Dinge sind Sünde dem, der sie gegen seine Ueberzeugung thut; auch das Fleischessen. Siehe nur zu, daß du in den übrigen Stücken des Christenthums eben so gewissenhaft seyst, als hierinn. Der Starke verachte den Schwachen nicht; und der Schwache richte den Starken nicht. Jeder richte sich selbst, und sey in seiner Meynung gewiß. Röm. 14/ 3. ff.

Hand Gottes in drohenden Gefahren.

In der für Preußen glücklichen Schlacht bey Mollwitz bekam ein Theil des leopoldischen Regiments Befehl vorzurücken. Ein kommandirender Offizier, der, um die nöthigen Anstalten zu treffen, hin und her ritt, warf bey seiner Eilfertigkeit einen seiner eigenen Soldaten, der rechtschaffen dachte und lebte, aus Versehen nieder. Gleich kamen viele Kugeln an den Ort geschoßen, wo der Soldat gestanden; sie giengen aber über ihn weg, und verschiedene seiner Nachbarn wur-